



Einleitung: Das Geheimnis, das die Welt nicht versteht

In einer Zeit, die Autonomie, Selbstgenügsamkeit und das Vergessen Gottes verherrlicht, scheint es fast eine Provokation zu sein, von der Jungfrau Maria als *Miterlöserin und Mittlerin aller Gnaden* zu sprechen. Viele fragen: „Warum so viel Maria? Reicht Christus nicht?“ Doch diese Frage – so gut sie gemeint sein mag – beruht auf einem Missverständnis: auf der Annahme, dass die Verehrung Marias die Herrlichkeit Christi mindert. In Wahrheit ist das Gegenteil der Fall: **Maria nimmt nichts weg – sie vervielfacht; sie verdunkelt nicht – sie spiegelt; sie konkurriert nicht – sie kooperiert.** Sie ist das Geschöpf, das am vollkommensten am Erlösungsplan Gottes teilgenommen hat, und ihre mütterliche Sendung setzt sich heute im Leben jedes Gläubigen fort.

1. Der Ursprung der Titel: Geschichte und Lehre

Seit den ersten Jahrhunderten hat die Kirche in Maria eine einzigartige Rolle im Werk des Heils erkannt. Die Kirchenväter nannten sie die *neue Eva*, denn so wie die erste Frau am Fall des Menschen mitwirkte, **so wirkte die Jungfrau Maria an seiner Erlösung mit.** Der heilige Irenäus von Lyon (2. Jahrhundert) schrieb:

„Wie durch den Ungehorsam einer Frau der Mensch fiel, so wurde durch den Gehorsam einer anderen Frau der Mensch erlöst.“

Dieses theologische Prinzip ist der Ursprung der Lehre von Maria als *Miterlöserin*: nicht in dem Sinn, dass sie Christus gleich wäre, sondern insofern sie **in untergeordneter Weise** an dem Werk mitwirkt, das Christus allein als Erlöser vollbringt.

Später, im Mittelalter, vertieften Heilige wie **Bernhard von Clairvaux, Bonaventura** und **Alfons Maria von Liguori** diese Lehre. Sie erkannten, dass Marias „Ja“ kein passives Wort war, sondern eine völlige Hingabe an den Plan Gottes – eine bewusste und schmerzvolle Teilnahme an der Erlösung.

Papst **Johannes Paul II.** sprach mehrfach von Maria als „Miterlöserin“ und erklärte, dass ihre Mitwirkung „in besonderer Weise unter dem Kreuz sichtbar wurde, wo Christus die Erlösung der Welt vollendete“ (*Ansprache vom 8. September 1982*).



2. Maria unter dem Kreuz: Das durchbohrte Herz

Der Höhepunkt von Marias miterlösendem Wirken ist **Golgota**. Dort, neben ihrem gekreuzigten Sohn, gibt es keinen Widerstand, keine Klage, sondern eine mystische Vereinigung von Leid und Liebe.

Der heilige Johannes berichtet es mit bewegender Schlichtheit und Tiefe:

„Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena“ (Joh 19,25).

Keine menschlichen Worte können ausdrücken, was es für eine Mutter bedeutete, ihren unschuldigen Sohn sterben zu sehen. Doch Maria **flieht nicht und verzweifelt nicht**: Sie bleibt standhaft, verbindet den Schmerz ihres Herzens mit dem Opfer ihres Sohnes.

Als Jesus sagt:

*„Frau, siehe, dein Sohn!“ (Joh 19,26),
und zu dem Jünger:
„Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,27),
setzt er Maria als **Mutter aller Erlösten** ein. In diesem Moment wird der Schmerz zur universalen geistlichen Mutterschaft. Maria nimmt nicht nur mitfühlend, sondern auch aktiv am Heil der Welt teil.*



3. Miterlöserin, ja - aber immer abhängig von Christus

Der Titel *Miterlöserin* bedeutet nicht, dass Maria aus eigener Kraft erlöst, sondern dass sie **freiwillig mit Christus, dem Erlöser, zusammenarbeitet**. Er allein ist die Hauptursache des Heils; sie ist die untergeordnete, dienende Ursache, die durch reine Gnade verbunden ist.

Die *Miterlösung* Mariens ist keine zweite Erlösung, sondern die vollkommenste Teilnahme eines Geschöpfes an der einen Erlösung. Papst **Pius X.** drückte es klar aus:

„Maria, mit Christus im Werk des Heils vereint, war mit Ihm und durch Ihn die Miterlöserin des Menschengeschlechts.“

Dieser Titel schmälert die Herrlichkeit Christi in keiner Weise, denn **Marias Mittlerschaft ist völlig der ihres Sohnes untergeordnet**. Sie stellt sich nicht zwischen Gott und den Menschen; im Gegenteil, sie bringt uns Ihm mit Zärtlichkeit und Wirksamkeit näher.

4. Maria, Mittlerin aller Gnaden

Wenn Maria auf Golgota an der Erlösung teilhatte, so hat sie im Himmel Anteil an der Verteilung der Gnaden. Deshalb nennt die Kirche sie *Mittlerin aller Gnaden*.

Christus ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen (1 Tim 2,5). Doch wie die Heiligen für uns Fürbitte halten, tut es Maria in hervorragender Weise, denn sie ist **die Mutter des Mittlers**. Ihre Mittlerschaft fügt sich nicht neben die Christi, sondern **entspringt aus ihr** und führt immer zu Ihm.

Der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort fasst es wunderbar zusammen:

„Gott Vater hat alle Wasser gesammelt und sie Meer genannt; Er hat alle Gnaden gesammelt und sie Maria genannt.“



Alles, was wir von Gott empfangen, kommt durch Marias Hände. Nicht, weil Gott es nicht direkt geben könnte, sondern weil **Er sie ehren wollte, indem Er sie zum universellen Kanal Seiner Barmherzigkeit machte.**

5. Aktuelle Bedeutung: Maria angesichts des modernen Neuheidentums

In einer Welt, die das Kreuz ablehnt und das Ich verherrlicht, **wird Maria zum Gegenmittel gegen den Stolz der Gegenwart.** Ihr *fiat* – „Mir geschehe nach deinem Wort“ – ist die Antwort, die die Welt heute am meisten hören muss.

Sie lehrt uns, dass das Heil nicht in der Selbstgenügsamkeit liegt, sondern im liebenden Gehorsam; nicht in der Macht, sondern in der Hingabe; nicht im Lärm, sondern in der fruchtbaren Stille der Seele.

Die postmoderne Welt, die die Autonomie vergöttert, muss wieder auf die Frau blicken, die **sich nicht aufdrängt, sondern sich schenkt.** Maria erinnert uns daran, dass nur der, der sich mit Christus am Kreuz vereint, wirklich an der Erlösung anderer mitwirkt.

6. Theologisch-pastorale Praxis: Die Miterlösung heute leben

An Maria als Miterlöserin und Mittlerin zu glauben, ist keine abstrakte Theorie, sondern ein Aufruf, **persönlich am Erlösungswerk Christi teilzunehmen.**

Hier folgt ein geistlicher Leitfaden, um diese Lehre im täglichen Leben umzusetzen:

1. Eigene Leiden aufopfern

Jeder Schmerz, jede Schwierigkeit kann mit den Leiden Christi und Mariens vereint werden. Sage jeden Morgen:

| „Mutter, ich opfere meine Schmerzen mit dir auf, für das Heil der



Seelen.“

So aufgeopfert hört das Leiden auf, sinnlos zu sein, und wird zum Werkzeug der Gnade.

2. Den Rosenkranz mit erlösender Absicht beten

Der Rosenkranz ist nicht nur eine fromme Übung, sondern eine wahre *Schule der Miterlösung*. Jedes Ave Maria ist eine Teilnahme am Heilswerk des Sohnes. Bete ihn, indem du jedes Geheimnis für die Bekehrung der Welt aufopferst.

3. Marianische Mittlerschaft üben

Imitiere Maria, indem du ein Mittler des Friedens und der Gnade in deiner Umgebung bist. Sei eine Brücke zwischen Gott und den Menschen – in deiner Familie, an deinem Arbeitsplatz, in deiner Gemeinde.

Wenn du tröstest, vergibst, fürbittest, **nimmst du an der mütterlichen Mittlerschaft Mariens teil.**

4. Sich ihr weihen

Die marianische Weihe – wie sie der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort lehrte – ist der vollkommenste Weg, sich Christus zu vereinen. Sich Maria zu schenken bedeutet, sich von der Mutter des Erlösers führen zu lassen, um noch tiefer an Seiner Sendung teilzunehmen.

5. Marianische Frömmigkeit fördern

In Zeiten lehrmäßiger Verwirrung und geistlicher Lauheit ist es ein Akt wahrer pastoraler Liebe, die Liebe zur Jungfrau zu fördern. Über sie zu sprechen bedeutet, vom Evangelium selbst zu sprechen, denn **Maria führt immer zu Jesus.**

7. Schluss: Maria, das mütterliche Antlitz der Erlösung

Maria ist kein frommes Anhängsel des christlichen Glaubens: **Sie ist ein wesentlicher Teil**



des Heilsplans. Ihre Gegenwart in der Geschichte der Kirche ist die einer Mutter, die leidet, fürbittet und begleitet.

Jedes Mal, wenn wir sagen „*Bitte für uns Sünder*“, erkennen wir ihre liebevolle Mittlerschaft an; und jedes Mal, wenn wir den Gekreuzigten neben ihr betrachten, verstehen wir, dass die Miterlösung kein ausschließliches Privileg, sondern auch eine gemeinsame Berufung ist.

Christus erlöst uns; Maria lehrt uns, an dieser Erlösung mitzuwirken.

So wird die marianische Seele – demütig, bereit und betend – zum Spiegel der erlösenden Gnade des Sohnes.

„Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.“ (Joh 19,27)

Maria in sein Haus aufzunehmen bedeutet, sie in sein Leben, in seine Seele, in seine täglichen Kämpfe aufzunehmen.

*Wo sie eintritt, **tritt die Gnade ein**, denn sie erfüllt weiterhin ihre Sendung:*

uns immer und einzig zu Jesus zu führen.